



## IV. ÜBER DIE GÖTTLICHE LIEBE

### Die Liebe, das Spiel der Spiele

Die selige Dina Bélanger (1993 seliggesprochen) erzählt, wie das JESUSkind sie einmal herausforderte: "Willst du mit Mir einen Wettstreit in der Liebe machen?" Sie versetzte sich in Sein Alter und antwortete: "Oh ja, liebster JESU  
mein!"

– "Sehr gut," antwortete Er, "wer von uns am meisten liebt, ist Sieger!" Mir kam der Gedanke, dass ich in diesem Spiel gute Chancen hätte, die meisten Punkte zu erzielen und sagte: "Ich bin bereit."

– Der Heiland zählte auf: "Ich habe dich erschaffen, Ich habe dir die Gabe des Glaubens seit den frühesten Augenblicken deines Daseins geschenkt, Ich habe Dich mit unzähligen, kostbaren Gnaden überhäuft. Ich habe dich erlöst, dir verziehen, dich zum Ordensleben gerufen. Das alles ist Meine Liebe. Und was ist die deine?"

– "JESUS, ich liebe Dich so sehr ich kann, und um Dir meine Liebe zu beweisen, will ich Dir nichts verweigern, nicht einmal das kleinste Opfer."

– "Ich weiß", erwiderte Er, "aber Meine Liebe ist unendlich. Und die deine?"

– "O Göttliches Kind, meine Liebe ist so unendlich wie Deine, denn ich liebe Dich mit Deinem eigenen Herzen!"

– "Du hast Recht. Das Spiel geht unentschieden aus. Wir haben beide gewonnen! "

(aus der engl. Autobiographie, S. 109-110)

### Der Ernst der Göttlichen Liebe

Unser Glück hängt davon ab, dass wir dieses 'Spiel der Liebe' möglichst gut spielen. Ohne Liebe sind wir nichts (vgl. 1 Kor 13,2). Die Liebe ist wie ein Spiel, und doch ist sie das Gesetz des Lebens. Wie überwältigend ist es, dass GOTT uns gerade dies aufträgt, Ihn zu lieben! Nicht mit einer beliebigen Liebe! Wir sollen Ihn

lieben, wie man seinen Vater, wie man seinen Bräutigam liebt! Wer hätte GOTT je auf solch vertraute Weise zu lieben gewagt, wenn Er es uns nicht Selbst geboten hätte? Und hätten wir dieses Gebot wirklich im Glauben annehmen können, wenn Er nicht zuvor Mensch geworden wäre und Seine unermessliche Liebe zu uns gelebt und offenbart hätte, indem Er Seine Arme am Kreuz der Liebe ausbreitete?

Das ganze Alte Testament hindurch bereitete GOTT die Menschen für diese Liebe vor; Er gab Abraham die Bündnisverheißung, und Israel gab Er durch Mose das Gesetz des Alten Bundes. Das mosaische Gesetz hatte nach außen wohl die rauhe Schale der Gerechtigkeit, aber in seinem Kern barg es die Liebe in der Hoffnung auf den verheißenen Messias. So bestand die Dynamik des alten Gesetzes einerseits in der Furcht vor Strafe, andererseits in der Hoffnung auf den Erlöser.

In diesem *Rundbrief* stellen wir zunächst das 'Gesetz der Furcht' dem Gesetz der Liebe gegenüber, damit sich unsere Wertschätzung und Dankbarkeit für die uns in CHRISTI Liebe geschenkte Gnade noch weiter entfalten möge. Anschließend machen wir uns über das Wesen der Liebe Gedanken.

### Das Gesetz der Furcht gegenüber dem Gesetz der Liebe

Um das Leben zu gewinnen, müssen wir die Gebote halten; um zur Vollkommenheit zu gelangen, müssen wir CHRISTUS von ganzem Herzen folgen (vgl. Mk 10, 19-21). Es gibt nur zwei Möglichkeiten, den Menschen dazu zu bewegen, das Gute zu tun und ihn davon abzuhalten, Böses zu tun: das äußere Druckmittel der Furcht oder die innere Motivation der Liebe.

Die Zehn Gebote, die das ganze Naturgesetz zusammenfassen, sind ein Meisterwerk an Kürze. Selbst ein Kind kann sie sich merken und sie befolgen. Da dem Gesetz von Sinai die innere Kraft der heiligmachenden Gnade fehlte, wurde es unter Androhung von Strafe durchgesetzt.

Man hört oft die Klage, dass die Zehn Gebote negativ und dem Gesetz der Liebe fremd sind. Beide Behauptungen sind schon in der Wurzel falsch. Wenn auch manche Gebote als Verbot formuliert sind (z.B. "*Du sollst nicht stehlen.*"), kommt das daher, dass GOTT Sich im Alten Testament mit einem Minimum an Forderungen begnügte. Gebote in Form von Verboten sind gerade deshalb am leichtesten zu erfüllen, weil sie nur den einen Bereich der verbotenen Sünde ausschließen, z.B. Diebstahl, uns aber in den anderen Bereichen die Freiheit lassen, z.B. im Gebrauch unserer Güter. Das Gesetz der Liebe geht weit darüber hinaus. Es verbietet uns beispielsweise nicht nur, dem Nächsten etwas zu stehlen, sondern es gebietet uns, ihm in seiner Not beizustehen: "Wenn jemand Vermögen hat und sein Herz vor dem Bruder verschließt, den er in Not sieht, wie kann die GOTTESliebe in ihm bleiben?" (1 Joh 3,17).

Selbst wenn einige der Zehn Gebote etwas untersagen, sind sie grundsätzlich Gebote der Liebe. Der hl. Paulus wies die Römer an: "Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet einander immer. Wer den andern liebt, hat das Gesetz erfüllt. Denn die Gebote: Du sollst nicht die Ehe brechen, du sollst nicht töten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht begehren! Und alle anderen Gebote sind in dem einen Satz zusammengefasst: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. Also ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes" (13,9-10).

Auch der Herr Selbst lehrte, dass die beiden größten Gebote das ganze Gesetz zusammenfassen: "JESUS antwortete: Das erste ist: Höre Israel, der Herr, unser GOTT, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen GOTT, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden" (Mk 12,29-

31). "An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten" (Mt 22,40).

Wenn wir die Gebote nur negativ sehen, werden wir sie als Bürde und Einschränkung empfinden. Unser Leben wird von knechtischer Furcht bestimmt sein. Wenn wir sie hingegen im Licht der Liebe betrachten, werden wir sie als Wegweiser und Pfad zur Freiheit sehen lernen und schließlich die Freiheit der Kinder GOTTES genießen dürfen. "Ich sah, dass alles Vollkommene Grenzen hat; doch Dein Gebot kennt keine Schranken. Wie lieb ist mir Deine Weisung; ich sinne über sie nach den ganzen Tag" (Ps 119,96-97).

### Vorzüge des neuen Gesetzes der Liebe

Der hl. Paulus ermahnt uns: "Jagt der Liebe nach!" (1 Kor 14,1). Um dieses positive Verständnis des neuen Gesetzes der Liebe in CHRISTUS noch mehr in uns zu fördern, wollen wir einige Vorzüge des neuen Gesetzes der Liebe gegenüber dem alten Gesetz betrachten. Die Zehn Gebote werden durch das neue Gesetz natürlich nicht außer Kraft gesetzt, sondern lassen sich durch die überströmende Gnade CHRISTI in der Liebe leichter erfüllen. Die Heiligen des Alten Bundes waren von der Hoffnung auf den Messias und der Liebe zu GOTT beseelt, während viele Menschen heute die Sünde hauptsächlich aus Furcht vor Strafe meiden (vgl. Katechismus der Kath. Kirche = KKK Nr. 1964).

1. "Weil [das alte Gesetz] die Sünde nicht wegnehmen kann, bleibt es ein Gesetz der Knechtschaft" (KKK Nr. 1963). Nur durch das Blut CHRISTI wurden wir von unseren Sünden befreit (vgl. Heb 9,28; 10,4.10-14). Daher machte uns das alte Gesetz zu Knechten; das neue Gesetz der Liebe hingegen macht uns zu Söhnen GOTTES und Freunden CHRISTI: "Ihr seid alle durch den Glauben Söhne GOTTES in CHRISTUS JESUS" (Gal 3,26) und: "Ihr seid Meine Freunde, wenn ihr tut, was Ich euch auftrage. ... Dies trage Ich euch auf: Liebt einander!" (Joh 15, 14.17). Außerdem deckt die Liebe durch die Gnade CHRISTI viele Sünden zu (vgl. 1 Pet 4,8).

2. Das alte Gesetz mit seinen zahlreichen Vorschriften war drückend und schwer zu erfüllen: "Warum stellt ihr also jetzt GOTT auf die Probe

und legt den Jüngern ein Joch auf den Nacken, das weder unsere Väter noch wir tragen konnten?“ (*Apg* 15,10); das Joch CHRISTI aber drückt nicht und Seine Last ist leicht (vgl. *Mt* 11,30).

3. “Wenn das alte Gesetz auch die Gebote der Liebe gab, so wurde durch es doch nicht der Heilige GEIST verliehen, durch den ‘die Liebe in unsere Herzen ausgegossen ist’” (KKK Nr. 1964, Thomas von Aquin und *Röm* 5,5 zitierend).

4. Im alten Gesetz waren das Bundeszelt und der Tempel der Gegenwart GOTTES etwas, das außerhalb des Menschen war. Nun wohnt GOTT durch die Liebe in unseren Herzen. “Wisst ihr nicht, dass ihr GOTTES Tempel seid und der Geist GOTTES in euch wohnt? ... Denn GOTTES Tempel ist heilig, und der seid ihr” (1 *Kor* 3,16.17).

5. “Das Gesetz des Evangeliums ‘erfüllt’, verfeinert, überragt und vervollkommnet das alte Gesetz (vgl. *Mt* 5,17-19). In den Seligpreisungen erfüllt es die Göttlichen Verheißungen, indem es sie erhebt und auf das Himmelreich hindordnet” (KKK Nr. 1967).

6. Das Heilsmysterium, das im Alten Testament nur schwach aufleuchtete, wird durch die Offenbarung und das Licht CHRISTI im Neuen Testament zur Vollendung geführt: “Aus Seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und Wahrheit kamen durch JESUS CHRISTUS. Niemand hat GOTT je gesehen. Der Einzige, der GOTT ist und am Herzen des VATERS ruht, Er hat Kunde gebracht” (*Joh* 1,16-18).

Kurz gesagt: außer dem Himmel selbst gibt es keine größere Gabe, die GOTT uns hätte schenken können als diese Teilhabe an Seinem Leben (durch die Gnade) und an Seiner Liebe in CHRISTUS, denn in ihnen hat das ewige Leben in unseren Herzen schon Wurzeln gefasst; durch sie erlangen wir alles Gute, und ohne sie ist nichts gut.

## Über das Wesen der Liebe

### *Das Wohlgefallen: Die Wonne der Liebe*

Nichts ist begehrenswerter als zu lieben, den Geliebten zu erkennen und von Ihm geliebt und erkannt zu werden! In nichts anderem können

wir unser vollkommenes Glück finden. Liebe ist nicht Sehnsucht, sondern die Erklärung jeder Sehnsucht. Liebe ist nicht Freude, sondern das Prinzip jeder Freude. Liebe ist nicht Wissen, sondern eine Antwort auf das Wissen und der Hunger nach mehr. Liebe ist nicht das Gute, sondern eine Neigung zum Guten. Bei der Liebe geht es um das Gute. Die Liebe und das Gute sind so eng miteinander verknüpft, dass sie sich gegenseitig definieren: Das Gute ist das, was alle lieben; die Liebe ist die Hinneigung, die Bewegung zum Guten. Die Liebe hat letztlich zwei Bewegungen, auf die sich alle anderen Willensakte zurückführen lassen: *Wohlgefallen und Wohlwollen*.

Die Liebe ist das Prinzip der Bewegung des Willens, durch die wir uns einem bestimmten Gut als einem Ziel zuneigen. Die Anziehungskraft des Gutes kommt von einer gewissen Verbindung oder Entsprechung zwischen dem Willen und dem wahrgenommenen Gut. Unter dem Wohlgefallen der Liebe versteht man ein wonnevolles Ruhen in einem erwählten, angemessenen Gut (vgl. *Summa Theol.* I-II.26,1,c). Auf der natürlichen Ebene kann es mit der Anziehungskraft zwischen einem Magnet und einem Eisen verglichen werden oder zwischen einem Säugling und einer Mutter, die ihn an ihrer Brust nährt.

“So wesentlich ist der Wille auf das Gute ausgerichtet, dass er sich ihm sofort zuwendet, sobald er seiner gewahr wird, um sein Wohlgefallen an ihm zu finden, das ja sein ihm stets befriedigender Gegenstand ist. ... Wenn also der Wille durch die Vermittlung des Verstandes, der ihm das Gute zeigt, dessen gewahr und bewusst wird, fühlt er sofort Freude und Gefallen an dieser Begegnung. Und dies zieht ihn, lieblich aber mächtig, zu diesem liebenswerten Gegenstand hin, um sich mit ihm zu vereinigen, und lässt ihn alle dafür geeigneten Mittel suchen, um diese Vereinigung zu vollziehen” (Hl. Franz von Sales. *Über die GOTTESliebe* I,7).

Dieses Gute löst bei seiner Wahrnehmung ein Gefühl des Genusses und bei seinem Besitz ein Gefühl der Freude aus. Die Vorwärtsbewegung zum Guten hin, um es zu umfassen, ist der erste Akt der Liebe, ist Wohlgefallen oder Wonne. Es ist eine Freude, die der Freude des Besitzens vorausgeht. Sie geht sogar noch der Vorfreude

voraus; es ist die Freude an der einfachen und reinen Wahrnehmung des Guten, das in dem Augenblick erwählt wurde.

Es ist eine Erhebung des Herzens (Willens), das freudig seine Wahl der Liebe begrüßt. Man möchte vor lauter Liebe jubilieren: "Ihr Völker alle, klatscht in die Hände, jauchzt GOTT zu mit lautem Jubel!" (*Ps* 47,1).

"Wie schön bist Du doch, mein Geliebter," spricht dann die GOTTLiebende Seele. "Du bist alles Verlangen wert, ja das Verlangen selber. So ist mein Geliebter, Er ist der Freund meines Herzens, ihr Töchter Jerusalems..." (hl. Franz, *loc.cit.* V.1, das *Hohelied* 5,16 zitierend). Ja, nur durch das Wohlgefallen der Liebe wird GOTT der GOTT unseres Herzens, unser Anteil auf ewig (vgl. *Ps* 119,10.57).

#### *Das Wohlgefallen: der Anfang der geschöpflichen Liebe*

Es ist wichtig zu verstehen, dass das Wohlgefallen der einzig mögliche Anfang unserer Liebe als Geschöpfe ist, und dass wir in ihm auch zur Ruhe kommen werden. Wir sind arm geboren (erschaffen), doch 'reich' an Sehnsucht nach Glück. Die Suche nach dem Glück beginnt und endet mit der Liebe; sie bestimmt die ganze Geschichte unseres Lebens. Im Grunde läuft alles, was wir tun, auf die Liebe hinaus, denn es zielt direkt oder indirekt auf ein Gut ab, dem wir zugeneigt sind, das uns irgendwie aufgrund der Natur oder Gnade entspricht.

Was Dinge angeht (z.B. Essen und Trinken, Musik und Wissenschaft), lieben wir diese auf angemessene Weise als Mittel, die uns zu unserem Endziel verhelfen. Wie lieben ihr wohlthuendes, nützliches Gutsein; wir lieben sie also um unserer selbst willen. Wenn sie in der rechten Weise geliebt und gebraucht werden, handelt es sich um eine maßvolle, begehrende Liebe. Auch diese gehört zur Liebe des Wohlgefallens.

#### *Die Mehrdeutigkeit des Wohlgefallens und die Gefahr dabei*

Das Wohlgefallen kann jedoch nicht lange beim reinen Wohlgefallen bleiben, sondern wird sehr bald zu einem edlen oder unedlen Wohlgefallen. Letzteres ist ein ungeordnetes Begehren. Das Wohlgefallen ist wie frischer Traubensaft, sehr süß und wohlschmeckend. Doch wenn er

nicht schnell und sachgerecht versorgt wird, d.h. in edlen Wein verwandelt wird, wird er sauer und zu ungenießbarem Essig.

George Washington, der erste Präsident der USA, bemerkte einmal: "Die Staatsgewalt ist – wie das Feuer – ein gefährlicher Diener und ein furchtbarer Meister!" Dasselbe gilt hier: "Wohlgefallen ist – wie das Feuer – ein gefährlicher Diener und ein furchtbarer Meister!" Wie notwendig ist das Feuer, aber wie schrecklich, wenn es außer Kontrolle gerät!

Diese beiden Punkte erklären, warum manche Menschen das Wohlgefallen überspringen und die vollkommene Liebe, deren formale Vollkommenheit grundsätzlich – doch nicht ausschließlich – im Wohlwollen liegt, direkt in die Tat umsetzen wollen.

Nichtsdestotrotz kann das Wohlgefallen nicht einfach ausgelassen werden. Ohne Wohlgefallen gibt es kein Glück – nicht einmal in GOTT. Hat der VATER nicht gesagt: "Du bist Mein geliebter Sohn; an Dir habe ich Gefallen gefunden" (*Mk* 1,11; vgl. *2 Pt* 1,17)? Dies gilt sowohl für die Liebe des VATERS zum SOHN in ihrer ewigen Göttlichen Vereinigung als auch in Bezug auf die Liebe des VATERS zur geschaffenen Menschheit CHRISTI.

GOTT hat die Schöpfung nicht erschaffen, weil Er Freude und Glück suchte, sondern weil Er Seine Freude und Sein Glück mitzuteilen suchte. So ist in der Ordnung der Liebe die geschaffene Ordnung die Umkehrung der Göttlichen Ordnung. Die wohlwollende Liebe der Heiligsten Dreifaltigkeit nämlich bewegte GOTT in reiner Freiheit, Seine Güte durch die Erschaffung mitzuteilen. Und als die Schöpfung vor Ihm stand, fand Er Gefallen am Gutsein Seiner Geschöpfe: "GOTT sah alles an, was Er gemacht hatte: Es war sehr gut!" (*Gen* 1,31). Bei den Geschöpfen jedoch beginnt die Liebe mit dem Wohlgefallen und kann nur von diesem Ansatzpunkt aus zum Wohlwollen fortschreiten.

In Bezug auf Dinge besteht das edle Wohlgefallen darin, sie nutzbringend und genussvoll als Mittel zu unserem wahren Ziel einzusetzen. Es wird unedel, wenn der Genuss zum Ziel der Liebe gemacht wird: "Denn viele – von denen ich oft zu euch gesprochen habe, doch jetzt unter Tränen spreche – leben als Feinde des Kreu-

zes CHRISTI. Ihr Ende ist das Verderben, ihr Gott der Bauch: ihr Ruhm besteht in ihrer Schande; Irdisches haben sie im Sinn. Unsere Heimat aber ist im Himmel. Von dorthier erwarten wir auch JESUS CHRISTUS, den Herrn, als Retter, Der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt Seines verherrlichten Leibes, in der Kraft, mit der Er sich alles unterwerfen kann" (Phil 3,18-21).

In Bezug auf Personen (Geschöpfe und GOTT) ist die Verbindung zum Wohlgefallen subtiler. Das heilige Wohlgefallen wird oft missverstanden, weswegen der Mensch leicht von einem edlen in ein unedles Wohlgefallen absinkt. Wir wollen hier auf das wesentliche Merkmal des edlen Wohlgefallens im Bereich der persönlichen Beziehungen eingehen.

Das Wohlgefallen ist ein Akt der Liebe, bei dem Eigennutz mitspielt: man hat Freude am Geliebten, weil man vom Geliebten etwas hat. Dieses Motiv für die Liebe ist zwar unvollkommen, aber trotz allem gut, insofern es nicht dabei bleibt. Wer würde bestreiten, dass die dankbare Liebe eines Patienten zum Arzt, der ihm das Leben gerettet hat, oder eines Sportlers zu seinem Trainer, der ihm zur Goldmedaille verholfen hat, etwas Gutes ist? Sogar wir empfinden ein Wohlgefallen der Liebe, wenn wir an die herausragenden Leistungen großer Athleten denken!

Beachten wir, dass wir uns bei diesem Wohlgefallen an dem Gut (der Vortrefflichkeit) eines anderen freuen, ohne dieses Gut von der hochgeschätzten Person trennen zu wollen. Vielmehr freuen wir uns, dass dieses Gut im anderen vorhanden ist und möchten auch, dass es sein Eigentum bleibe. Und gerade durch unsere Freude, dass es ihm gehört, wird es auch zu unserem Eigentum. Indem wir auf andere in einem Verströmen von Liebe zugehen, werden nicht sie unser Eigentum; vielmehr werden wir ihr Eigentum im Wohlgefallen der Liebe. (In der Ersatzreligion des Sports gehören die Fans mehr dem Helden, als dass der Held den Fans gehört. Und doch ist er 'ihr' Held!).

Durch unsere Freude, dass GOTT gut ist, werden wir durch diese Liebe des Wohlgefallens Sein Eigentum, und erst dann wird Er unser Eigentum: "Meinem Geliebten gehöre ich, und

mir gehört der Geliebte" (Hl 6,3). Dies ist ein edles Wohlgefallen, durch das wir zu Nutznießern der Güte der Geliebten werden, aber trotzdem Freude daran haben, dass diese Schönheit und dieses Gute unserem Geliebten gehört.

Wie anders ist das Wohlgefallen, wenn es in die Sinnlichkeit abgeleitet, so dass der Liebende nur haben, genießen und das Gute des Geliebten ohne Rücksicht auf dessen Wohl für sich selbst gebrauchen will. Wahre Liebe ist edel; sie ist mit Ehrfurcht, ja mit einer Art von Hochachtung verknüpft, durch die wir in unseren eigenen Augen im Hinblick auf den Geliebten demütig werden. Wahre Liebe neigt dazu, immer persönlicher zu werden, sie drängt immer mehr zu einer geistigen Vereinigung, ohne jedoch den Leib zu verneinen. In der Ehe etwa sollte die eheliche Vereinigung Ausdruck und Zeichen der persönlichen, liebenden Hingabe und des gegenseitigen Glücksgefühls sein.

#### *Wohlgefallen: Wurzel der Hoffnung*

Als der hl. Franz von Sales auf den Adel des Wohlgefallens zu sprechen kam und diesen auf die Hoffnung anwendete (die dem Wohlgefallen den Aspekt des Zukünftigen und Mühsamen hinzufügt), schrieb er: "Die Liebe, die wir in der Hoffnung hegen, zielt wohl auf GOTT hin, kehrt aber wieder zu uns zurück. Sie schaut wohl auf die Göttliche Güte, berücksichtigt aber unseren Nutzen; sie strebt wohl auf diese höchste Vollkommenheit hin, erstrebt aber unsere Befriedigung. Das heißt, sie führt uns nicht deshalb zu GOTT, weil Er über alles gut in Sich selbst ist, sondern weil Er über alles gut zu uns ist. ... In dieser Liebe steckt etwas vom Unsrigen und von uns selbst; sie ist wohl Liebe, aber Liebe des Begehrens, die etwas für sich haben will.

Damit soll aber nicht gesagt sein, diese Liebe sei so sehr uns zugekehrt, dass GOTT nur um unser selbst willen geliebt wäre. O GOTT, nein! Die Seele, die GOTT nur aus Liebe zu sich selbst liebte und folglich ihren eigenen Nutzen als das Ziel der GOTTESLIEBE im Auge hätte, beginge ein großes Sakrileg. Eine Frau, die ihren Mann nur aus Liebe zu seinem Diener liebte, würde ihren Ehemann wie einen Diener und den Diener wie ihren Ehemann lieben. Und eine Seele, die GOTT nur liebt aus Liebe zu sich

selbst, liebt sich selbst so, wie sie GOTT lieben sollte, und GOTT, wie sie sich selbst lieben müßte...

Wenn ich sage, 'ich liebe GOTT für mich', ... will ich sagen: 'Ich liebe es, GOTT zu besitzen, ich freue mich, dass GOTT mein Anteil und mein höchstes Gut ist.' Das ist die heilige Liebe, die die Braut im Hohen Lied wohl hundertmal mit heißer Inbrunst ausrufen läßt: 'Mein Geliebter ist ganz mein und ich bin ganz Sein. Er gehört mir und ich Ihm' (Hl 2,16).

... Wenn wir GOTT als unser höchstes Gut lieben, dann lieben wir Ihn doch ohne Zweifel einer Eigenschaft wegen, durch die wir nicht GOTT auf uns, sondern uns auf Ihn beziehen. Nicht wir sind Sein Ziel, Sein Verlangen, Seine Vollkommenheit, sondern Er ist das unsere; – nicht Er gehört uns, sondern wir gehören Ihm; nicht Er hängt von uns ab, sondern wir von Ihm. Kurz gesagt, in Seiner Eigenschaft als höchstes Gut, als das wir Ihn lieben, empfängt GOTT in keiner Weise etwas von uns, wohl aber wir alles von Ihm. ... GOTT als höchstes Gut lieben, heißt Ihm mit unserer Liebe, Ehre und Ehrfurcht erweisen, heißt bekennen, dass Er unsere Vollkommenheit, unsere Ruhestätte und unser Ziel ist; jenes Ziel, in dessen Besitz unsere ganze Seligkeit besteht" (*loc. cit.* II.17).

### *Die Liebe des Wohlwollen*

Das Wohlwollen ist die vollkommene Form der Liebe, mit der wir einen andern um seiner selbst willen lieben und gemäß unseren Mitteln sein Wohl zu fördern suchen. Durch das Wohlwollen der Liebe sollen wir GOTT über alles lieben, mit unserem ganzen Herzen, unserem ganzen Verstand, unserer ganzen Seele und mit all unserer Kraft.

“GOTT

- über alles zu lieben heißt, Ihn allen Geschöpfen – selbst den liebsten und vollkommensten – vorzuziehen, und bereit zu sein, lieber alles zu verlieren als Ihn zu beleidigen oder aufzuhören, Ihn zu lieben.
- mit unserem ganzen Herzen zu lieben heißt, Ihm all unsere Zuneigungen zu weihen.
- mit unserem ganzen Verstand zu lieben heißt, all unsere Gedanken auf Ihn zu richten.
- mit unserer ganzen Seele zu lieben heißt, Ihm den Gebrauch aller unserer Seelenkräfte zu

weihen.

- mit all unserer Kraft zu lieben heißt, danach zu streben, immer mehr in Seiner Liebe zu wachsen und so zu handeln, dass das einzige Motiv und Ziel all unserer Werke die Liebe zu Ihm und das Verlangen ist, Ihm Freude zu bereiten" (*Katechismus Pius X.*).

### *Entstehen und Wachstum des Wohlwollens*

Nun da wir eine Vorstellung vom Wesen, der Stellung und der Vollkommenheit des Wohlwollens haben, müssen wir uns nur noch sein Entstehen und Wachsen in der Seele ansehen. Denn darin besteht die wahre Wissenschaft und Weisheit der Heiligen. Hier können wir verstehen, warum manche Menschen mit Riesenschritten vorankommen und andere zurückbleiben. Wie oft wird die Umsetzung der vollkommenen Liebe mißverstanden, als ob das Wohlgefallen zugunsten des Wohlwollens ganz gestrichen werden müßte! Aber wenn wir die Sache richtig erwägen, im Wissen, dass das Wesen GOTTES die Liebe ist und dass Er unendlich selig ist, merken wir, dass es sich mit der Liebe anders verhalten muss. Folglich ist das Wohlgefallen von der vollendeten Liebe nicht wegzudenken.

Der hl. Franz von Sales lüftet für uns das Geheimnis in einer einzigen, knappen Aussage: "Unsere Liebe zu GOTT fängt mit dem Wohlgefallen an, das wir an der höchsten Güte und der unendlichen Vollkommenheit finden, die wir in GOTT vorhanden wissen. Von da aus kommen wir dann zur Übung des Wohlwollens."

Wie geht das vonstatten? Er antwortet: "So wie das Wohlgefallen, das GOTT an Seinen Geschöpfen hat, nichts anderes als eine Fortsetzung Seines ihnen geschenkten Wohlwollens ist, so ist auch das Wohlwollen [der Liebe], das wir GOTT entgegenbringen, nichts anderes als ein Gutheißen des Wohlgefallens, das wir an Ihm haben, und ein Verharren in demselben" (*loc. cit.* V,6).

Das Wohlgefallen ist nicht nur der Anfang der geschöpflichen Liebe, es ist der einzige Pfad zur vollkommenen Liebe in Fülle, und zwar in der wohlwollenden Liebe, durch die wir GOTT um Seiner Selbst willen lieben. Wohlgefallen erzeugt Wohlwollen, und Wohlwollen erzeugt

ein noch größeres Wohlgefallen. Wir beginnen, an der Güte GOTTES Gefallen zu haben, und wenn wir genauer über sie nachdenken, beginnen wir, *GOTT um Seinetwillen zu lieben und zu loben*. So dringen wir tiefer in Seine Güte ein und freuen uns umso mehr an ihr.

Wir werden dann bald darauf kommen, dass Worte unzulänglich sind, um Ihn zu loben. Und so verlangen wir, *Ihn durch unser Leben zu verherrlichen*. Wir werden immer weniger um unsertwillen nach Vollkommenheit streben und immer mehr, um Ihn zu verherrlichen und zu erfreuen. Die Tröstungen, die wir von Ihm erhalten zum Zeichen, dass Ihm unsere Liebe angenehm ist, beglücken uns umso mehr.

Nun werden wir zu *Missionaren Seiner Liebe*. Wir möchten, dass alle Menschen und Geschöpfe Seinen Namen preisen. Wir freuen uns an der Vollkommenheit der Heiligen, besonders am Unbefleckten Herzen Mariens, die als einzige GOTT immerdar verherrlichte. Wir beten das Heiligste Herz JESU mit neuer Einsicht und

Zuneigung an: als unseren GOTTmenschlichen Hohenpriester. Er allein konnte dem VATER die Seinem Namen gebührende Ehre und Verherrlichung erweisen. Wir sehnen uns nach dem Himmel, um in den nicht mehr endenden Hochgesang der Engel und Heiligen einzustimmen: "Heilig, heilig, heilig...".

Wohllollende Liebe reinigt und erhöht noch mehr unsere Freude, GOTT zu lieben: die beiden verstärken sich gegenseitig. Die Aszese der Liebe ist also das heilige Zusammenspiel der Liebe des Wohllollens und des Wohlgefallens in unserer Vereinigung mit GOTT.

Schließlich freuen wir uns an der unendlichen, ewigen Verherrlichung, die der VATER, der SOHN und der Heilige GEIST einander im innertrinitarischen Leben erweisen

"wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen."